

**Zeitschrift:** Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft  
**Herausgeber:** Aargauische Naturforschende Gesellschaft  
**Band:** 26 (1961)

**Nachruf:** Robert Ammann : 1886-1960  
**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ROBERT AMMANN

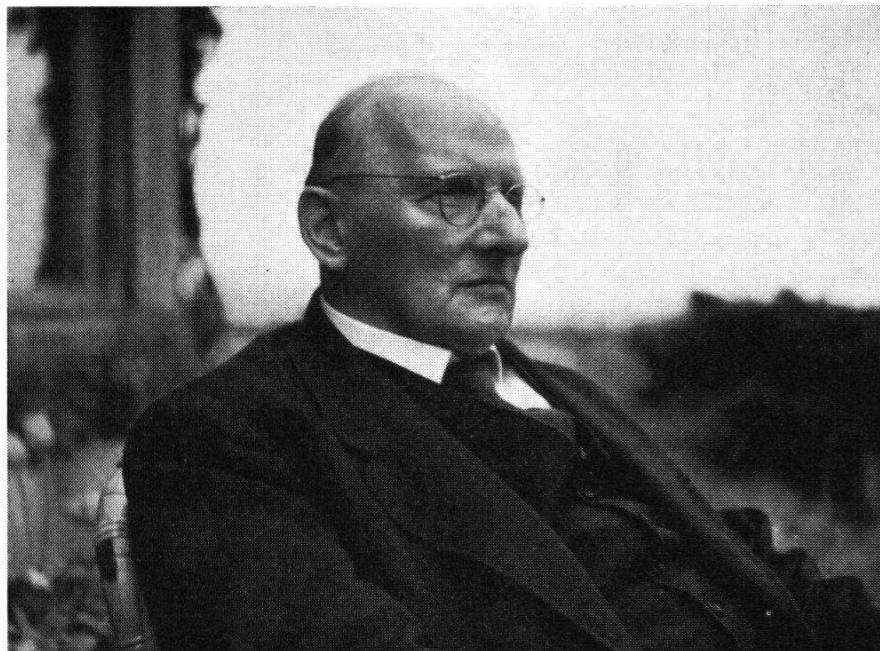
1886–1960

Ansprache des Herrn Dr. med. SYDNEY BRÄNDLI an der Bestattungsfeier vom 2. November 1960 in der Stadtkirche Aarau.

Liebe Trauergäste,  
Verehrte Trauerversammlung,

Als jüngerem Kollegen sei es mir gestattet, von Dr. Robert Ammann an dieser Stelle Abschied zu nehmen. Ich überbringe Ihnen die Grüße und das Beileid der Ärzteschaft des Bezirks Aarau und des Kantonalvorstandes des Aargauischen Ärzteverbandes.

Abschied nehmen bedeutet eine letzte Rückschau über das Leben, einen Rechenschaftsbericht über das Vollbrachte,



ROBERT AMMANN

1886–1960

Wie allem in seinem Dasein hat Dr. Robert Ammann seiner Ausbildung Zeit gelassen und sie auf breiter Basis erarbeitet. Nach Absolvierung der Schulen unserer Stadt Aarau zog er nach bestandener Matur 1906 an die Universität Zürich. Nach den vorklinischen

Semestern weilte er zuerst anderthalb Jahre im Ausland, an den Universitäten Freiburg, Kiel und Berlin, um dann wieder nach Zürich zurückzukehren, wo er 1911 das Studium mit dem Staats-examen abschloß. Es folgten eine Reihe von Assistentenjahren an verschiedenen Kliniken. Schon seine erste Stelle war für ihn in vielem richtunggebend. Er war damals Assistent an der Anstalt für Epileptische unter Professor ULRICH, wo er eine große, vorwiegend statistische Dissertation über die *Epilepsie in der Schweiz* verfaßte, mit deren Material er später auch einen Beitrag zur Landesausstellung von 1914 lieferte.

Durch das Spezialstudium über den Charakter der Epileptiker drang er tiefer in das Wesen psychologischer Probleme ein, und andererseits veranlaßten ihn die bei Epileptikern vorkommenden Schriftstörungen, sich näher mit graphologischen Fragen zu befas- sen, was alles zusammen den Grundstein zu seiner späteren bevorzugten Nebenbeschäftigung, der Graphologie und der Psychologie, legte.

Doch vorerst sehen wir Robert Ammann noch weiter in seiner von Wissensdrang erfüllten Assistentenzeit in der Irrenanstalt Herisau und am Kantonsspital Aarau arbeiten. Es folgte dann eine mehrjährige Ausbildung an verschiedenen internen Kliniken Berlins, wo er während der Kriegsjahre Gelegenheit hatte, unter namhaften Professoren an speziellen Forschungsstätten für Herz-, Magen-Darm- und Nervenkrankheiten zu wirken und daneben auch kürzere Zeit an einer Kinderklinik und am Röntgeninstitut des Virchow-Krankenhauses zu hospitieren. In Deutschland brachte ihn dann der Kontakt mit dem bekannten homöopathischen Arzt Dr. LEESER in Bonn dazu, sich selbst mit diesem besonderen Zweig der medizinischen Wissenschaft zu beschäftigen. Er vertiefte seine diesbezüglichen Kenntnisse noch durch verschiedene Kurse an homöopathischen Kliniken und Instituten und beschäftigte sich daneben auch intensiv mit physikalischer Therapie, insbesondere mit der in jenen Jahren jungen Wissenschaft der Elektrotherapie.

Er blieb diesen Spezialgebieten der Medizin zeitlebens treu, wenn er auch nicht ausschließlich Homöopathie trieb, sondern daneben aus der Schulmedizin, vor allem aus dem Gebiet der inneren Medi- zin, für deren Studium er Jahre verwandt hatte, dasjenige verwertete, was ihn gut und richtig dünkte.

Er führte daher eine ziemlich eigene Art von Praxis, anders als wir übrigen Ärzte, nicht immer verstanden und nicht immer anerkannt von den Kollegen. Aber die Tatsache, daß er nicht nur in unserer Stadt und im Kanton, sondern in der ganzen Schweiz, ja selbst im Ausland, den Ruf eines ausgezeichneten Diagnostikers und besonders eines erfolgreichen Therapeuten besaß, beweist der immense Zustrom von Patienten.

Es entsprach seinem humanitären Wesen, daß er sich der Abstinenzbewegung widmete, der er später auch in seiner medizinischen Praxis große Bedeutung beimaß. Als Kantonsschüler war Robert Ammann Mitglied der Abstinentenverbindung «Humanitas», um sich dann als Student der abstinenten Verbindung «Libertas» anzuschließen.

Mit seinen Gesinnungsfreunden, den Professoren HARTMANN und MATTER, war er aktiv an der Bekämpfung der Alkoholgefahr beteiligt.

Als Mediziner stellte der Verstorbene seine reichen Kenntnisse während beider Weltkriege der Heimat zur Verfügung, so als HD-Arzt in der MSA Solothurn und als Luftschutzarzt in seiner Vaterstadt. Später hat er mit Dr. OEHLER zusammen den ärztlichen Dienst im Aarauer Zivilschutz aufgebaut und mit ihm von 1951 bis 1954 den Kriegssanitätsdienst der Stadt Aarau betreut, wofür ihm der Dank der Stadtbehörden ausgesprochen sei.

Daß er außerdem noch Zeit hatte für paramedizinische Interessen, klingt fast unglaublich. Kurz nach der Installierung befaßte er sich noch mit geologischen Fragen und legte sich eine Sammlung verschiedenster Gesteinssorten an. Er hatte zu jener Zeit auch Freude am Photographieren, besonders solange diese Kunst noch technische Probleme und Schwierigkeiten bot.

Später jedoch beschränkte er sich auf die schon eingangs erwähnte Graphologie und die damit verbundenen psychologischen Aspekte, auf die er beim Studium der Epilepsie gestoßen war. Er legte sich im Laufe der vielen Jahre eine einzigartige, reichhaltige und hochinteressante Sammlung von Autographen bekannter und berühmter Menschen an, von Künstlern (Malern, Dichtern und Musikern), von Staatsmännern und Wissenschaftlern. Er befaßte sich auf Grund dieser Schriften mit dem Charakter dieser Männer und der Art ihres Schaffens.

Er wollte ursprünglich ein umfassendes Buch über die «Schriftstörungen» schreiben, Unterlagen dazu sind vorhanden, und er hat das gesammelte Wissen auch praktisch verwendet und in gewissen Fällen diagnostisch ausgewertet. Leider unterblieb die Ausarbeitung dieses Werkes. Dagegen hat uns Robert Ammann in seinem Buche über die *Handschrift der Künstler*, speziell der der Maler, Bildhauer, Tondichter und Poeten, einen Teil seiner graphologischen Studien hinterlassen, ein Werk, das allgemein Anerkennung und Auszeichnung fand. Daneben schrieb Robert Ammann aber hin und wieder eine kleinere Arbeit über medizinische Fragen, natürlich vor allem auf homöopathischem Gebiet, dann aber auch über Allergien, endokrinologische, intern-medizinische und psychiatriische Probleme, welche wissenschaftlichen Beiträge meist in deutschen Fachzeitschriften veröffentlicht wurden und daher bei uns ziemlich unbekannt blieben, insgesamt über ein Dutzend an der Zahl.

Robert Ammann war ein vielseitig interessierter Kollege. Er besuchte fast jede Gemäldeausstellung in Aarau und in der Schweiz. Man sah ihn an allen naturwissenschaftlichen Sitzungen, wie auch bei historischen und literarischen Vorträgen. Hatte man das Glück, neben ihm zu sitzen, so hörte man aus seinen Zwischen- und Randbemerkungen sein Wissen um die betreffenden Themata, und auch an den Sitzungen des Ärztevereins und beim Abendschoppen unserer Gesellschaft war er stets ein gern gehörter Diskussionsredner. Jüngeren Kollegen war er ein freundlicher Ratgeber und hatte Freude, wenn man sich sowohl für seine Homöopathie als auch für seine Graphologie interessierte. Er zeigte den Kollegen nicht nur gerne seine Praxisräume, sondern auch seine Sammlung berühmter Schriften, die er mit trefflichen Bemerkungen erklärte.

Seine näheren Freunde im Kollegenkreise sind leider alle vor ihm gestorben. Am engsten war er mit den Herren Dr. LINDT und Dr. JENNY verbunden und mit Herrn Dr. STEFFEN, der seinerzeit im gleichen Häuserkomplex praktiziert hatte, dann aber aus gesundheitlichen Gründen nach Kandersteg übersiedeln mußte. So kam es, daß der Verstorbene jeweils seine Ferienzeit in den Bergen verbrachte und später selbst in Kandersteg ein Haus baute, um dort fern der Praxis einen Ort der Ruhe und der Besinnung zu besitzen.

In Freundschaft verbunden war Robert Ammann auch mit zahlreichen Künstlern der näheren und weitern Umgebung, von denen

ich nur CUNO AMIET erwähnen möchte, der auch sein Patient war. Vor allem aber stand ihm LUDWIG KLAGES nahe, der ihn zu seinen graphologischen Studien inspirierte und mit dem er bald bei sich, bald in Klages Heim am Zürichsee einen regen Gedankenaustausch pflegte, bis der Tod Klages diese Freundschaft trennte.

Leider blieb auch Robert Ammann die Mühsal einer schweren Krankheit nicht erspart. Vor zehn Jahren spürte er die ersten Symptome seines Nervenleidens. Er war sich als Arzt der ernsten Prognose bald bewußt, hielt sich aber tapfer aufrecht und praktizierte noch lange weiter, bis er dann vor vier Jahren sein Werk einem Kollegen ähnlicher medizinischer Richtung übergeben mußte. Seither wurde es einsamer um ihn. Er lebte seinen wissenschaftlichen Studien und Liebhabereien unbeirrt weiter, kurierte sich selbst, ohne eigentlich die Hilfe eines Kollegen zu beanspruchen, bis sein Leiden so unerträglich wurde, daß es erschütternd war, ihn wiederzusehen in seinen Schmerzen. Leider war, der Natur der Krankheit entsprechend, keine Hilfe mehr möglich, und es war für alle beteiligten Kollegen schmerzlich, machtlos an diesem Krankenlager stehen zu müssen.

Wir haben mit Dr. Robert Ammann einen wertvollen Menschen und gütigen Arzt verloren, einen liebenswürdigen, korrekten und hilfsbereiten Kollegen, der in unsfern Reihen und bei unzähligen Patienten eine große Lücke hinterläßt.

Dem Redaktor sei an dieser Stelle zum Tode des Herrn Dr. med. ROBERT AMMANN folgender Nachtrag gestattet:

Der Verstorbene stand seit seinem Eintritt im Jahre 1915 mit unserer Gesellschaft in regster Verbindung und bekundete uns gegenüber immer wieder sein Wohlwollen. Bis vor seiner Erkrankung war er ein regelmäßiger und stets gern gesehener Besucher unserer Veranstaltungen, wobei er praktisch allen Gebieten der Naturwissenschaften großes Interesse entgegenbrachte. Man konnte mit ihm über viele wissenschaftliche Probleme diskutieren, denn er kannte sich nicht nur in der medizinischen, sondern auch in der naturwissenschaftlichen Literatur ganz allgemein sehr gut aus. Während seiner jüngeren Jahre trat er auch selber an das Vortragspult. «Die Elektrizität als Lebenserscheinung und als Heilmittel» (1920), «Das Licht als Heilmittel» (1923), «Die Handschrift der Gesunden und Kranken» (1926) waren Vorträge, mit welchen er die Winterprogramme unserer Gesellschaft bereicherte.

Unsere Gesellschaft wird Herrn Dr. med. Robert Ammann als eine kultivierte, liebenswürdige und hilfebereite Persönlichkeit in guter Erinnerung behalten.